

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

10.4.1842 (No. 97)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einkaufspreis.
Die gedruckte Zeitungs- oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 97.

Sonntag, den 10. April

1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 2. April. Erzherzog Stephan hat heute seine Rundreise nach Italien angetreten, die etwa 8 Monate dauern und auf welcher der Prinz nicht nur unsere Provinzen, sondern die meisten italienischen Staaten besuchen wird. — Die Verleihung des Adels an Offiziere, welche dreißig Jahre „mit dem Degen in der Faust“ gedient hatten, war von der Kriegsepoche her eine gesetzliche Maßregel und hat am meisten zur Vermehrung des Adels, häufig in mittellosen Verhältnissen, beigetragen. Wie man hört, wird der Ausdruck „mit dem Degen in der Faust“ nun nicht mehr auf die stielichen Gar-nisondienste Anwendung finden, und ähnliche Standeserhebungen blos in Folge besonderer Verdienste im Offizierskorps stattfinden können. — Die Zahl der Jesuiten in unsern Provinzen (ohne Italien) beträgt im laufenden Jahre 277 Mitglieder; sie hat gegen 1841 um 4 zugenommen. Gallizien allein zählt deren 175.

Wien, 2. April. (Korresp.) Heute tritt der sardinische Gesandte, Graf Sambuy, die Reise nach Turin an, vermutlich um den Vermählungsfeierlichkeiten des Thronfolgers mit der Erzherzogin Adelheid beizuwohnen. — Der neue amerikanische Minister hat seine Kreditive bereits übergeben. Er spricht blos englisch. — Man sagt, Prinz Wassa werde mit seiner erlauchten Gemahlin im Mai in Wien ankommen. — Hofrath Humelauer ist nach Istrien verreist, um, wie verlautet, mit der mailänder Eisenbahngesellschaft, wegen der zwischen ihr und dem Staate noch schwebenden Anstände, zu konferiren. — Die Generalversammlung der Nordbahn konnte diesmal kein erfreuliches Resultat bekannt machen. Sie finden dasselbe in der heutigen wiener Zeitung veröffentlicht. Die Aktien gingen nach der Sitzung bis 60 1/2 zurück, hoben sich aber wieder bis 65 Proz. in Folge von Einkäufen eines großen Handlungshauses. Berücksichtigung verdient der Umstand, daß die olmüzer Bahn erst den 20. Oktober vorigen Jahres eröffnet wurde, und daß begründete Hoffnung, bessere Resultate zu erzielen, vorhanden ist, wenn zwischen der Nordbahn und den Staatsbahnen in der Folge ein Anschluß geschieht. — Ich kann Ihnen heute die Nachricht mittheilen, daß die Frage wegen des Anschlusses Oesterreichs an den deutschen Zollverein, hauptsächlich durch Anregung Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich, der speziellen Prüfung und Begutachtung eines österreichischen Staatsmannes von ausgezeichnetem Geschäftskennntniß übertragen worden ist. Es verlautet, diese Frage sey zunächst von dem eigenthümlichen Verhältnisse mit Ungarn (S. Karlsruh. Ztg. vom 14. Nov. 1841, Artikel Wien) für abhängig erklärt und die Regulirung desselben als erstes Erforderniß des Beitritts erkannt worden. Es scheint, daß dieserwegen Einleitungen getroffen sind, die später zu Verhandlungen mit Ungarn führen werden, von deren entscheidendem Ergebnis die weitere Behandlung dieses hochwichtigen, eine große organische Veränderung der österr. Industrie und Landwirtschaft herbeiführenden Gegenstandes bedingt ist. Bedenkt man auch nur flüchtig die dabei waltenden Schwierigkeiten, nicht blos hinsichtlich der Einigung mit Ungarn, sondern vorzüglich in Betreff der übrigen österreichischen Staaten, welche der guten oder schlimmen Wirkung des Systemwechsels ausgesetzt sind, ohne daß sich die Chancen mit völlig befriedigender Gewißheit vorausbestimmen lassen, so wird man an den dermaligen Beginn dieses großen Werkes nicht schon innerhalb eines kurzen Termins das Ende knüpfen dürfen, ohne gegen die Möglichkeit seines Zustandekommens zu verstoßen. — In ungarischen Blättern, besonders im „Szegediner“, wird gegenwärtig viel wegen der Aufhebung der österreichischen Grenzsperrre verhandelt. Daß die Ungarn lebhaft die Wegnahme des Mauthkorons wünschen, ist im Interesse ihres Landes wohl begründet, und es ist daher nur zu wünschen, daß sie sich bereitwillig zeigen, wenn es in der Folge zur Sprache kommt, die nöthigen Opfer zu bringen.

Preußen. Köln, 20. März. In wenigen Tagen wird die hiesige Feuer-versicherungsgesellschaft „Colonia“ ihre zweite gewöhnliche Generalversammlung haben. Wie wir vernehmen, so soll der Jahresabschluss dieser jungen Anstalt alle Erwartungen übertreffen, was uns auf das angenehmste überrascht hat, und zwar um so mehr, als wir bei dem ersten Auftreten dieses Instituts ge-rechte Befürchtungen hegten, daß solches eine Beute der Apatologie werden, und so von der Bahn seiner Bestimmung abirren möchte. Wir hatten daher bei ihrem Entstehen um so weniger Vertrauen um Gedulden dieser Anstalt, als eine gleichzeitig entstandene rhein. gegenseitige Mobilienversicherungsgesellschaft und eine ältere Konkurrentin mit einander weitesterten, ihr das Auskommen freitig zu machen. Es scheint indeß, daß alle diese Bemühungen eine entgegenge-setzte Wirkung hervorgebracht, indem die Colonia anstatt dessen bald das allgemeinste Vertrauen im Publikum gewonnen u. Resultate erzielt hat, wie in so kurzer Frist keine ähnliche Anstalt. Möge sie darin einen Sporn finden, die betretene Bahn mit Ausdauer zu verfolgen! Sie dürfte dann bei der dem Publikum aus ihrem großen Grundkapital von 3 Millionen Thalern und ihrer bewährten Loyalität erwachsenden Sicherheit bald einen sehr großen Umfang erreichen. Im Jahre

Die Sandbänke des Sankt-Michael-Berges.

Im Jahr 1823 sah man ein junges Weib, das einen Knaben von ungefähr 2 1/2 Jahren auf den Armen trug, dem Fuß des Sankt-Michael-Berges zugehen. Das Meer hatte das Ufer verlassen; sie wagte sich auf den unfesten Sand, und bald stieß sie durchdringende Schreie aus: Die Unglückliche hatte den Fuß in einen jener Sandbänke gefest, worin Alles verschwindet, und deren Tiefe man nicht ergründen kann.

Leute aus der Gegend wandelten an demselben Orte vorbei, und eilten heran, als sie die Arme schreien hörten: es war zu spät für die Unglückliche; man sah nur noch den obern Theil ihres Kopfes verschwinden; da sie aber das von ihr erzogene Kind fest in ihrem Arm behalten hatte, so konnte man dasselbe retten. Die Behörde ließ alsdann die Familie dieses Kindes aufsuchen, das sauber angezogen war, und wohlhabenden Leuten anzugehören schien, aber diese Mühe war umsonst. Eine Meierin aus der Umgegend von Granville nahm das Kind an und zog es auf; man nannte das Knäbchen Karl, und bis zu einem Alter von 20 Jahren bekümmerte man sich wenig darum, ihm eine Profession zu geben. Jedoch hatte der junge Mensch ein dumpfes Andenken von Paris behalten; er erinnerte sich, allda in einem großen Hause, nahe an einem mit Bäumen angepflanzten Platz, gewohnt zu haben. Aber er konnte sich der Namen nicht erinnern, indem er zur Zeit, wo man ihn aus dieser Stadt führte, die er seither nicht mehr zu sehen bekam, noch nicht

1842 sollen — wenn auch nicht in derselben Bedeutung und gleichem Verhältnisse, wie bei andern Gesellschaften — die Brandschäden der Colonia sich ebenfalls gesteigert haben. In solchen Zeiten der Noth aber wird die Größe eines Garantiefonds von besonderer Wichtigkeit für die Versicherten.

Berlin, 6. April. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem kommandirenden General des fünften Armeekorps, General der Infanterie, v. Grolman, und dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, v. Krauseneck, den Schwarzen Adlerorden in Brillanten zu verleihen.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 6. April. Gestern Abend um 1/4 vor 7 Uhr traf das Schnellboot, der Adler Nr. 1. des Oberheins, auf der nunmehr eingerichteten täglichen Fahrt zum erstenmale von Straßburg hier ein. Man hatte es gegen 8 Uhr erwartet und war deshalb über die so frühe Ankunft nicht wenig erstaunt. Um 8 Uhr Morgens hatte es Straßburg verlassen und somit, den Aufenthalt auf den Zwischenstationen mitgerechnet, den Weg in nicht ganz 11 Stunden zurückgelegt. Von Mannheim war es um 4 Uhr 37 Minuten und von Oertrheim 5 1/2 Uhr abgegangen. Die von Straßburg mit diesem Boote Eintreffenden hatten noch eine halbe Stunde Zeit bis zur Abfahrt des letzten Eisenbahnzugs nach Frankfurt; man kann daher den Weg von Straßburg nach Frankfurt jetzt ohne Anstrengung in einer Zeit von 12 1/2 Stunden zurücklegen. Würde eine Mallopost zwischen Paris und Straßburg eingerichtet, die vor der Abfahrt der Adler in Straßburg ankäme, so könnte man die Nachrichten von Paris in Frankfurt in 30 Stunden haben, die auf dem gegenwärtigen Wege 36 Stunden brauchen. Heute Abend trifft der Adler Nr. 2 und morgen wieder der Adler Nr. 1 hier ein. Es erscheint wie ein Traum, wenn man mit Personen spricht, die vor wenigen Stunden Straßburg verlassen und weder angegriffen, noch ermüdet sind. (F. J.)

Mainz, 7. April. Gestern Nacht nach 9 Uhr wollte der „Adler“, von der Gesellschaft „die Adler des Oberheins“, von hier abfahren, hatte aber vor der Abfahrt, um einem, nach ihm gekommenen Boote der düsseldorfer Gesellschaft an der Landungsbrücke Platz zu machen, sich etwas oberhalb dieser Brücke bewegt und lag dort an zwei Seilen befestigt. Gegen halb 10 Uhr jedoch traf der „Adler“ Anstalt, sich, um seine Passagiere aufnehmen zu können, der Landungsbrücke wieder zu nähern. Die Schiffleute (wird behauptet) verstanden das Kommandowort des Kapitäns nicht recht, und machten beide Seile los, worauf der „Adler“, noch nicht im Besitz der nöthigen Dampfkraft, um selbstständig manövriren zu können, von dem stark angeschwollenen Strome und dem heftigen Winde gegen die Rheinmühlen getrieben wurde. Er versuchte zwar und ausnahm nicht ganz ohne Erfolg, sich von den Mühlen fort stromaufwärts zu bringen, allein die Gewalt des Stromes und der Wind warfen ihn zum zweiten Male gegen dieselben. Dadurch geschah es, daß neun Mühlen von ihren Ankern losgerissen wurden, von denen eine versank. Glücklicher Weise hat dieser an sich wirrige Vorfall kein Menschenleben gekostet. Um halb 11 Uhr konnte der „Adler“ seine Fahrt antreten. (M. J.)

Rheinprovinz. Kassel, 5. April. Gestern fand die siebente Oberbürgermeisterwahl statt. Es waren 50 Wähler anwesend; gleich in der ersten Wahl ward der Justizbeamte Schanz zu Felsberg mit 38 Stimmen gewählt, und zwar auf fünf Jahre. Zwei Mitglieder der Wahlversammlung haben sich wieder der Abstimmung enthalten. Herr Schanz war eine lange Reihe von Jahren bei dem hiesigen Stadtgericht angestellt, und sein Wirken dabei lebt im ehrenden Andenken bei den hiesigen Bürgern fort, wodurch er auf die Kandidatenliste als Oberbürgermeister gleich Anfangs mit kam. Ob derselbe die Wahl annehmen wird, vermögen wir noch nicht zu beantworten, da er Staatsdiener ist. Bei diesen Oberbürgermeisterwahlen und der Weigerung der Annahme auf fünf Jahre zeigt sich aber recht deutlich, welche außerordentlichen Vortheile die kurhessischen Staatsdiener seit dem Bestehen unserer Verfassung gewonnen haben und welche mächtige Garantie sie für ihre und die Existenz ihrer Familien nach ihrem Ableben erlangten. 1500 Rthlr. jährlich und freie Wohnung werden noch nicht als Lothung betrachtet, das sichere Haben von 6 bis 800 Rthlr. auf gut Glück zu wechseln. Vor dem Bestehen unserer jetzigen staatsrechtlichen Einrichtung wurden die Bürgermeister der Residenz nur auf drei Jahre gewählt und das Einkommen derselben belief sich auch noch nicht so hoch. Dem Magistrat lag die Wahl ob, und erst zu Ende des Jahres 1830 ward der verstorbene, damals noch Bürgermeister, Schomburg auf Lebenszeit gewählt und erhielt die allerhöchste Bestätigung. Nimmt der nunmehr Gewählte die Wahl an, so steht freilich noch zu erwarten, ob er die höchste Bestätigung erlangt. (F. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 29. März. Kaum hatte der unerbittliche Todesengel unsern Paul Friedrich von einer leider nur allzu kurzen, aber thätigen Herrscherlaufbahn in die Gefilde der Seligkeit hinübergeführt, als neben dem Schmerze über einen so herben Verlust in den Herzen der Schweriner auch der Wunsch sich regte, dem Gefühl der Dankbarkeit gegen ihren Freund und Wohlthäter durch ein äusseres bleibendes Zeichen Ausdruck zu ver-

reden konnte. Endlich entschloß er sich, Nachforschungen zu machen, und kam nach Paris, das er auf alle Arten durchkreuzte. Er glaubte, die Götterlande der Invaliden zu erkennen; er war in der That unter diesen Bäumen oft spazieren gegangen worden; es schien ihm auch, als erkenne er eine der benachbarten Straßen; aber umsonst bemühte er sich, das Haus zu erkennen.

„Mein Herr,“ sagte ihm vor einigen Tagen ein alter Invalide, der ihn schon früher in dieser Gegend angetroffen und Thränen abwischen gesehen hatte, „wenn Sie etwas oder Jemanden in diesem Quartier suchen, so kann ich Ihnen vielleicht dienlich seyn, denn ich habe dasselbe noch nie verlassen.“

Der junge Mann weigerte sich nicht, dem Greis seine Geschichte mitzutheilen. „Halten Sie ein,“ sagte der Invalide, „1823... es ist gerade damals, wo der brave Kapitän Guemard, der bei der konstitutionellen Armee stand, gefangen genommen, und auf den St. Michael-Berg geschickt wurde; eines Tages entfernte sich dessen Frau mit ihrem Kinde, und seither hat man sie nicht mehr gesehen... die arme Frau Dubreuil beweinte lange Zeit ihre Tochter, ihren Enkel und ihren Tochtermann, der im Gefängniß an seinen Wunden gestorben ist.“

Guemard!... Wirklich, das Leibweißzeug, das ich trug, als man mich rettete, war mit G gezeichnet... also habe ich weder Vater noch Mutter mehr! „Aber Sie haben immer noch Ihre Großmutter, Mad. Dubreuil... gute Dame! wie sehr wird sie sich freuen... ich will Sie selbst zu ihr begleiten.“

leihen. Dieser Wunsch sprach sich bald nach dem besagten Ereignis so laut und dringend aus, daß sofort eine große Anzahl der hiesigen Bürger und Einwohner zusammentrat und aus ihrer Mitte ein Komitee erwählte, das sich mit den erforderlichen Beratungen über die Gründung eines Pauldenkmal in engeren Konferenzen zu beschäftigen hatte. Demzufolge ist bereits eine Beschlusnahme gefaßt, nach welcher dem Verewigten ein Standbild aus carrarischem Marmor von der dankbaren Stadt Schwerin errichtet werden soll. Diese Statue wird auf einem passenden öffentlichen Plage aufgestellt und der Kostenbetrag durch Subskriptionen gedeckt. Bei der Theilnahme und Liebe, die der Hochsitzige sich vornehmlich unter den Schwerinern erworben, leidet es keinen Zweifel, daß jener Wunsch durch die baldigst mögliche Ausführung geküßt werde. Die Osterfeiertage sind hier so still und geräuschlos vorübergeflissen, wie die allgemeine Stimmung in dieser trauererfüllten Zeit nicht anders erwarten ließ. Der Gegenstand aller Konversation ist fortwährend Er, der seinem Volke und einem noch so viel Gutes verheißenden Wirkungskreise so früh entziffen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Unter'm 30. v. M. haben Sr. Maj. auf ihr Ansuchen in Gnaden von ihren Stellen entlassen: den geh. Staatsminister und Präsidenten der königl. schleswig-holstein-lauenb. Kanzlei, Grafen Otto Moltke, und den geh. Staatsminister und Chef des Departements des Auswärtigen, Krabbe-Gaiffus; und hingegen zu geh. Staatsministern ernannt: den ersten Deputirten in der k. dänischen Kanzlei, geh. Konferenzrath Dsted, so wie den ersten Deputirten in der schleswig-holstein-lauenb. Kanzlei, Kammerherrn Grafen Reventlow-Criminil; letzteren auch zum Geh. des königl. Departements des Auswärtigen. — Der bisherige Depeeschenssekretär, Konferenzrath Dantwart, ist zum Direktor des Departements des Auswärtigen ernannt. (Dän. Bl.)

Frankreich.

St Paris, 6. April. (Korresp.) Der ehemals in Madrid als französischer Geschäftsträger fungierende, zurückberufene und jüngst erst mit einer geheimen Sendung nach London beauftragt gewesene Hr. Pageot ist mit wichtigen mündlichen Aufträgen nach Wien abgegangen. Viele wollen nun glauben, es handle sich um die Verbindung des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella von Spanien, welche Heirath in Wien eingeleitet werden solle. — Aus Algier heißt es in den zuletzt daher eingetroffenen amtlichen Berichten bis zum 27. März: daß der Hauptfeldzug wegen der schlechten Witterung verschoben worden sey. Ein Brief von Mascara unter'm 10. März schildert den letzten Streifzug als eine malerische Reise. Die Gefangenen sowohl, wie die Beute seyen ohne Gefahr gemacht worden. Mascara gleiche einem bedeutenden Stapelorte. Der ganze Reichtum der sich unterwerfenden Stämme ströme dahin. Schlachtvieh jeder Gattung sey in Menge vorhanden, und an Luxusartikeln fehle es auch nicht. — Während Graf Appony bald zurück erwartet wird, trifft Hr. v. Arnim Anstalt, Paris auf einige Monate zu verlassen. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß in der That jetzt Unterhandlungen über eine Veränderung der Mauthtarife zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein angetnüpft werden sollen, wie das Gerücht gegangen war. Auch sind selbst die aufklärtesten Publizisten nicht im Reinen mit sich selbst, wie ein Traktat oder selbst bloß irgend eine Annäherung sich ausführen lasse. — General Donadieu beschwert sich, keinen Drucker für ein neues politisches Werk finden zu können, und die „Quotidiennes“, „Francois“ und „Sozietes“ schreien laut auf über den überhandnehmenden Despotismus und den spanischen Preßzwang. So arg sieht es gerade nicht aus. Ein Jeder weiß, daß General Donadieu stets auf den Dübier'schen Prozeß in Grenoble zurückkommt und bloß Standal zu verursachen wünscht. Das Nichterscheinen des Buches wäre sonach eben kein Unglück oder Gegenstand des Bedauerns. — In der Pairskammer war heute Sitzung. Die Verhandlung betraf den Gesetzentwurf wegen der Polizei des Waarentransports (roulage). Der Gegenstand scheint von den Pairs erschöpft werden zu wollen. Von den Ministern war nur der Staatsbauteurminister, Hr. Leste, anwesend. — In acht Tagen wird die Reihe der Verhandlung an die Eisenbahnentwürfe in der Abgeordneten-kammer kommen. — Börse: 5proz. 118 Fr. 20 Ct.; 3proz. 80 Fr. 75 Ct.; span. akt. Schuld 25 1/2.

St Deputirtenkammersitzung vom 6. April. Fortsetzung der Verhandlungen über die Ergänzungs- und außerordentlichen Ausgabenkredite. Geheimne Ausgaben für die allgemeine Polizei 300,000 Fr. Nur ein Redner sprach einige Worte dagegen. Dann wurde der Gesetzesabschnitt angenommen. Für die fremden Flüchtlinge bewilligte Hülfsgelder 200,000 Fr. Hr. Beville brachte die spanische Frage in Anregung und schloß mit Anfragen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten über den Stand der Beziehungen Frankreichs zu Spanien. Hr. Guizot erwiderte hierauf ohngefähr dasselbe, was er schon oft gesagt, daß nämlich Frankreich seine Pflicht als Nachbarstaat erfüllt habe. Die H. H. Glais-Vigoin und D. Barrot, denen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auch antwortete, nahmen Theil an der Debatte. Hr. Odilon Barrot wurde wegen einer Aeußerung vom Kammerpräsidenten zur Ordnung gerufen. Auch die spanische Etikettenfrage brachte Hr. Odilon Barrot wieder in Anregung. Hr. Guizot erwiderte hierauf einige, keine bestimmte Erklärung enthaltende, Worte. Von beiden Seiten kamen bei dieser sehr unzeitigen und zeitraubenden Debatte nur längst bekannte Dinge zu Tage. Bei Abgang der Post nahm Hr. Villault das Wort.

Auf jeden Vorfall hatte der junge Mensch die Kinderkleidung, die er bei dem Ereignis, das ihn seiner Mutter beraubt, und die man seither mit Sorgfalt aufbewahrt hatte, mit sich genommen. Das Erkennen war vollständig. Die gute Großmutter erkannte den Hemdekragen sehr gut, welchen sie selbst geküßt hatte, und es wurde bestätigt, daß die Schuhe noch inwendig das Zeichen des Schuhmachers trugen, welcher früher für die ganze Familie arbeitete. Von einer andern Seite konnte der durch die Behörde des Orts aufgesetzte Verbalprozeß, wo das Kind gefunden wurde, keinen Zweifel über die Wahrheit lassen, und der junge Guenard, welcher vor wenig Tagen ohne Habe und ohne Familie war, ist jetzt im Besitz von 60,000 Fr. Renten.

Verschiedenes.

Schreckliche Dampfschiffexplosion in Schottland, nebst Darlegung der Ursachen und der Art ihrer Vermeidung. Liverpool, 21. März. (Von A. W. Weyse.) In England waren bis jetzt zwei Dampfschiffe nach den bekannten Prinzipien der schnellsten. Das eine ist der noch bestehende „Railway“, zwischen Blackwall und Gravesend fahrend, und das andere war das zertrümmerte Schiff „Telegraph“, was etwa dieselbe Geschwindigkeit, aber leichtere und zwar Hochdruckmaschinen hatte (Maschine und Kessel nur 8 Tonnen wiegend). Dieses lief auf dem Clyde zwischen Glasgow und Greenock, und übertraf an Schnelligkeit alle andern Schiffe daseibst, wie dies mit dem „Railway“ auf der Loemie der Fall ist. Montag 21. März, um 12 1/2 Uhr Mittags, wurde in *) Der „Little Waver“ ist jetzt eben so schnell, aber in Bristol erbaut worden.

* Paris, 6. April. Marshall Soult hat sehtin zur Feier seines Geburtstags ein großes Gastmahl gegeben. Derselbe ist im nämlichen Jahre wie Napoleon, Wellington, Walter Scott, Cuvier u. s. f., geboren — im J. 1769. — Aus dem Bericht, der bei der hier kürzlich stattgehabten Jahresversammlung der Societe des Auteurs dramatiques (Bühnenbilderverein) von dem Ausschuss erstattet wurde, erhellt, daß die allgemeinen Einnahmen der dramatischen Autoren von ihren Privilegien (bekanntlich ist in Frankreich jedem Bühnenchriftsteller gesetzlich ein Einnahmsantheil an jeder Aufführung seines Stücks gesichert, was, wenn ein Stück gefaßt, sonach oft aufgeführt wird, eine sehr einträgliche Rente gewährt, wodurch namentlich Ecrite so reich geworden ist; in Deutschland findet eine solche lobnende und aufmunternde Einrichtung bekanntlich nicht statt) während der letzten fünf Jahre in Paris und in den Departementen Folgendes ertragen haben: im Jahr 1837 712,722 Fr.; 1838 769,032 Fr.; 1839 758,348 Fr.; 1840 885,454 Fr.; 1841 842,394 Fr.; im Ganzen 3,967,950 Fr. — Die als Künstlerin einst so gefeierte und gesuchte und als Frau so hoch ausgezeichnete und liebenswürdige Malerin Md. Lebrun, geb. Vigee, ist vorgestern in Paris in hohem Alter mit Tod abgegangen. Man hat von ihrem fleißigen und begabten Pinsel in Frankreich und weitverbreitet im Auslande 15 Historienbilder, 662 Portraits und gegen 200 während ihrer Reisen in der Schweiz, England und Italien gemalte Landschaften.

Großbritannien.

Paris, 3. April. Ein Brief aus London vom 1. gibt die Mittheilung, daß die Königin Victoria obermals in gesegneten Lebensumständen und zwar bereits im dritten Monat ihrer Schwangerschaft sich befinde. Im Monat Mai wird Ihre Maj. das Schloß Brighton beziehen, dessen Luft ihr die Aerzte empfohlen haben. Es scheint, daß die Königin beabsichtigt, einen längern Aufenthalt daselbst zu nehmen, um so mehr, als der Ballast Bückingham nicht sehr bequem ist und auch Prinz Albert erklärt hat, daß er den Pavillon von Brighton allen andern königlichen Pallästen vorziehe. (N. 3.)

London, 4. April. (Korresp.) Konsofs 90 1/2 auf 14. April; spanische aktive Schuld 24 1/2. — Es sollen nun bald 9000 Mann Fußvolk nach Indien geschickt werden. — In diesem Jahre werden in England noch 8 neue Linienschiffe vom Stapel gelassen. — Es heißt, daß sobald das Parlament die Finanzmaßregeln geordnet habe, die Armee wohl eine Vermehrung von 15,000 Mann erhalten dürfte. Schon jetzt werden Regimenter von 750 auf 1000 M. gesetzt, d. h. diejenigen Regimenter, welche nach Ostindien und China bestimmt sind. Die Regimenter, die sonst nach den fremden Stationen kommen, erhalten statt 750 1200 Mann. *) — Eine spanische Kriegsbrigg hat den 3. März ein Sklavenschiff, worauf 300 Menschen waren, aufgebracht und nach der Savanna geführt.

London, 4. April. Das Unterhaus hielt heute wieder zum ersten Male Sitzung nach den Osterferien. Viele Petitionen aus verschiedenen Theilen des Landes gegen die Peel'schen projektirten Zolländerungen, durch welche sich diese und jene Interessen verletzten, wurden überreicht, z. B. von Newcastle am Tyne gegen die Ausfuhrabgaben auf Steinbohlen und gegen die Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Leder, von den Handschuharbeiterinnen in Grootoringen gegen die Zollausshebung bei Handschuhen, von den Oehbern und Sattlern zu Goversham gegen die Lederzolländerung, von Aberdeen und andern Orten gegen die Erleichterung des Zolls für Einfuhr fremden Viehs u. s. f. Auf eine Anfrage Hr. R. Currie's, ob Sir Robert Peel das Hauptprinzip seines Zolländerungsprojekts, nämlich die Herabsetzung der Einfuhrabgaben auf Gegenstände allgemeinen Verbrauchs und insbesondere auf Lebensmittelgegenstände, Vieh u. dgl. mit derselben Bestimmtheit aufrecht halten wolle, mit der er die Einkommensteuer zu behaupten beabsichtigte, erklärte Sir Robert Peel, daß, als das Ministerium eine so wichtige Frage, wie den Tarif, zur Erleichterung des Landes vorgebracht habe, dieselbe als eine Regierungsmaßregel und auf die ganze Verantwortlichkeit des Ministeriums vorgebracht worden sey. Beide Maßregeln, die Tarifänderung und die Einkommensteuer, habe er mit dem aufrichtigen Verlangen, Gerechtigkeit zwischen den produzierenden und konsumirenden Klassen des Landes zu üben, in Vorschlag gebracht; spätere Ueberlegungen hätten ihn denn in der Ansicht bestärkt, daß in Ganzen diese Maßregeln gut seyen, und er habe die Absicht, die allgemeinen Prinzipien dieses Finanzgesetzentwurfs aufrecht zu erhalten. Was er irgend von wichtigen Aenderungen noch vornehmen würde, sollte von ihm dem Hause rechtzeitig noch mitgetheilt werden. Seines Erachtens sey es nothwendig, mit verschiedenen Leuten zu kommunizieren, da es wünschenswerth sey, die Ansichten verschiedener Parteien zu hören. Dieses Kommunizieren gebe noch immer fort. Er denke übrigens, dem Hause kommenden Montag alle jene Aenderungen vorlegen zu können; an den allgemeinen Grundfragen der Tarifmodifikation werde indessen festgehalten werden. Beim Postabgang begann das Haus die Erörterung des Gesetzentwurfs wegen der Schatzkammervereinsänderungen. — Die besten Transportschiffe zur Ueberführung von 3200 Mann sind von dem ostindischen Kompaniedirektorium gemietet, um am 9. und 14. April die Truppen einzuschiffen. Die Regimenter werden sich in folgender Ordnung einschiffen: das 10te, das 78te, das 29te Regiment. Das 58te und das 61te Reg. dürften ebenfalls später nachfolgen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das indische Direktorium, sein indisches Heer durch Hinzufügung einer Kompagnie zu jedem Regiment, mit einer im Verhältnis stehenden Anzahl Offiziere, zu ver-

*) Bekanntlich sind die englischen Regimenter die numerisch schwächsten aller europäischen Staaten, da sie in der Regel nur je 750 Mann zählen.

Greenock eine Explosion gehört, als ob eine Batterie Kanonen auf ein Mal abgefeuert würde. Man sah den Rauch von dem Landungsplatz zu Helensburgh aufsteigen und unmittelbar darauf konnte man sehen, daß das Dampfschiff „Telegraph“ zertrümmert worden war. Zwei Tausende wurden zu Hüfte geschickt, aber Maschine und Kessel waren 100 Fuß auf's Land geschleudert und Schiff und Maschinen in kleine Stücke zertrümmert worden. Tode und Verwundete wurden aus dem Wasser gezogen und letztere in Hospitälern untergebracht. Die Zahl der Toten ist nicht zu bestimmen, weil es in England nicht Gebrauch ist, seinen Namen für die Leise einzuschreiben, und Niemand weiß, wie viel Leutende am Bord sind, als der Stewart, der mit Buch und Geld ebenfalls unterging. Viele Personen, die gar nicht am Bord des Schiffes waren, wurden auf dem Kai verwundet und getödtet, weil die Explosion im Augenblick der Abfahrt geschah. Vermuthlich durch Vernachlässigung des Wasserstandes im Kessel, weil es bei Hochdruck sehr schwer ist, den Kessel mit der Handpumpe zu füllen, während die Maschinen nicht arbeiten. Sobald dann neues Spritzwasser in den Kessel gebracht wird, ist die Ausdehnung des Dampfes durch das rothglühende Eisenblech so plötzlich, daß eine Explosion unvermeidlich ist, besonders ist dies der Fall, wenn die Luftpumpe durch die Alimantationsröhre noch atmosphärische Luft in den Kessel bringt, was beinahe bei dem Anfange der Arbeit der Maschinen unvermeidlich ist, bis das Kondensationswasser hinterdeckt hoch über die Mündung der Speiseröhre gebracht worden ist. Auch kann eine zu starke Belastung der Sicherheitsventile bequas der Wertfahrten von einem Unbesonnenen angebracht worden seyn. Man bringt nun in England die Gewichte der Sicherheitsventile im Dampfkessel an, und ich erlaube zuweilen über die langen Hebel und großen Eisenklumpen am Ende derselben, selbst bei Niederdruckmaschinen (die natürlich eher den Namen Hochdruckmaschinen verdienen). Ein Ingenieur, der seinem Kessel zu viel zu traut, kann jedesmal, wenn der Kessel gereinigt wird, unbemerkt neue Gewichte innerhalb anbringen und so sich selbst und andere in die größte Gefahr setzen. Ich halte sichtbar

mehren. Ein Bataillon, das erste, des 60sten oder Büchsenjägerregiments (eines der wundervollsten disziplinierten und wirksamsten Regimenter im ganzen englischen Heere) hat Aufbruchsbefehl nach Indien, da die Art der Schützen dienstes am besten dem Lande, in dem seine Operationen stattfinden sollen, angemessen ist. — Die Königin, Prinz Albert und der Hof werden heute von Windsor im Buckinghampallaste (neuen Schlosse) hier zurück erwartet.

Italien.

Rom, 26. März. Wie wenig auch öffentlich davon zu vernehmen ist, so haben doch die seit den meuterischen Vorgängen in Aquila eingeleiteten Untersuchungen im Königreich beider Sizilien, weder noch im Kirchenstaat bis jetzt so vollständig zum Ziel geführt, daß ihre Fortsetzung hätte eingestellt werden können. Im Gegentheil darf man einige neuerdings vorgekommene Verhaftungen zweifelsohne als mit denselben in Zusammenhang stehend oder vielmehr als eine Folge derselben ansehen. Zu bemerken ist, daß sich's bei uns nur von Verzweigungen, nicht von dem eigentlichen Sitz des Gewebes handelt. Ob man dieses mehr für ein Werk des Augenblicks, als für ein solches langjähriger Berechnung halten soll, ist unter den obwaltenden Umständen nicht leicht zu entscheiden, doch spricht der beruhigte Zustand Neapels, noch mehr der Umstand, daß die Untersuchung bis jetzt nur Personen aus jüngern Jahren als strafbar hat erscheinen lassen, für die erstere Angabe. Ein neuerdings hier besprochenes Gerücht von dem Ausbruch bedeutender Meutereien im Innern Siziliens hat, wie Manches dasselbe, seiner Quelle nach, für sich zu haben scheint, sich gleichwohl als völlig grundlos erwiesen, noch mehr, die jüngst von des Königs Maj. ausgegangenen, dem ersten Anschein nach so gewagten Verordnungen in Betreff der raschen Beseitigung altüblicher grundherrlicher Mißbräuche scheinen nicht auf die vorausgesetzten Schwierigkeiten zu stoßen, sondern ihrer voraussichtlich heilsamen Wirkungen halber allgemein günstig aufgenommen zu werden. (R. 3.)

Niederlande.

Haag, 3. April. Nächsten Dienstag wird die feierliche Verlobung der Prinzessin Wilhelmine Marie Sophie Luise der Niederlande mit dem Erbgroßherzog Karl Alexander August Johann von Sachsen-Weimar-Eisenach stattfinden. (F. 3.)

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 28. März in der Londoner Times vom 4. April sollte der Herzog von Palmella unverzüglich bevollmächtigt werden, von Seiten Portugals die mit England obschwebenden Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags und des Vertrags in Betreff des Sklavenhandels zum Abschluß zu bringen. Costa Cabral, der für den Augenblick den Diktator spielt, dessen Stellung an der Spitze der Regierung aber schwerlich lange haltbar ist, hatte bei der Königin diese Ernennung Palmella's zur Führung der Unterhandlungen mit England durchgesetzt, um seinen Nebenbuhler Magalhães zu kränken, den die öffentliche Stimme für dieses Geschäft beizugeneigt. Palmella wird auch die bereits weit gediehenen Unterhandlungen mit dem Nuntius Cappacini wegen der kirchlichen Angelegenheiten bis zum Schluß fortführen. — Der Finanzminister, Baron Lofal, hatte trotz des erhaltenen Darlehens die Januarzahlungen noch nicht geleistet, und wurde deshalb neulich am Eingange des Schloßes von den vergeblich ihr Geld begehrenden Leuten förmlich angepöbel und persönlich mißhandelt, so daß er die Wache zu Hilfe rufen mußte. Er soll die Vorlegung eines neuen Planes für die allgemeine Besteuerung beabsichtigen. — Dem Staatsrathe liegt ein Entwurf vor, nach welchem die bisher lebenslängliche Pairswürde auch erblich seyn soll. Wahrscheinlich wird der Vorschlag Annahme finden. — In Lissabon und Oporto liegt der Handel und Verkehr gänzlich darnieder; überall wird geklagt, und es fehlt sowohl an Geld, als an Gelegenheit, irgendwie vortheilhafte Geschäfte zu machen. Unter den niedern Klassen herrscht allgemeine Noth, und der Verbrauch der ersten Lebensbedürfnisse soll in kurzer Zeit um 30 Proz. abgenommen haben.

Lissabon, 28. März. (Ueber London.) Der Herzog von Palmella sollte, dem Vernehmen nach, speziell von der Regierung zum Abschluß der Unterhandlungen des Handelsvertrags mit England beauftragt werden. — Das Dekret zur Reorganisation der Nationalgarden wollte den Bürgern nicht recht behagen, da sie den militärischen Dienst nicht leiden mögen und bei dem früheren System gemeinlich Stellvertreter für solchen fanden; auch die Ernennung der Nationalgardesoffiziere durch die Regierung gab Stoff zu Angriffen. — Der zwischen dem päpstlichen Legaten und der portugiesischen Regierung noch zu ordnende Hauptdifferenzpunkt ist die Ernennung der Generalvikarien, welche die Diözesen der ausgewanderten miguelistischen Bischöfe administrieren. Die portugiesische Regierung erbietet sich, den Letzteren fortwährend den Aufenthalt im Auslande zu gestatten, allein der Papst will haben, daß, wenn jene Bischöfe nicht nach Portugal zurückkehren sollen, die Generalvikare an ihrer Statt von ihm ernannt oder bestätigt würden. Man erwartete indessen, daß Monsignore Cappacini seine Ansprüche so ermäßigen werde, daß Alles befriedigend geordnet würde. — Der neugeborene Prinz hat in der Privatakte den Namen Johann (João) erhalten. Monsign. Cappacini hatte seinen Stellvertretungsanspruch zum Patheben Namens des Papstes noch nicht erhalten; sobald jener eintrifft, so soll die Taufhandlung mit großer Feierlichkeit wiederholt werden. — Ein Gesetz gegen Preßmißbräuche war im Plane. Die Wirksamkeit irgend einer Maßregel der Art ist aber sehr in Frage zu ziehen; man hatte die Ab-

Gewichte, unter gehörigem Beschluß gehalten, für die sicherste, weil den Dampfschiffabtdirektoren, Inspektoren u. d. d. eine fortwährende Kontrolle möglich ist. Eine wesentliche Verbesserung in der Dampfschiffahrt ist, daß man jetzt ganz leichte Maschinen zum Nachfüllen des Kessels, während der Ruhe der großen Maschine, anbringt, um den Leuten die ermüdende Arbeit zu ersparen, wodurch Explosionen bei'm Anlanden und Abfahren vermieden werden. Eine andere Vervollkommnung hat seit der Spezifikation meiner Schaufelräder mit doppelt gezahnten Schaufeln als annähernde Nachahmung stattgefunden, man hat jetzt nämlich die Anzahl der Schaufeln beinahe verdoppelt, um einen sanfteren Gang und größere Schnelligkeit der Schiffe zu erreichen. Dies ist bei den von Dickburn und Penn eben vom Stapel gelassenen beiden kleinen Dampfschiffen „Him“ und „Coquette“ der Fall, welche 10füßige Räder und 18 Schaufeln von geringer Breite haben; beide sind die schnellsten von derselben Pferdekraft. Die Zahl der Todten in Helensburgh ist bis jetzt auf 21 ermittelt worden; der mehr oder minder schwer Verwundeten sind 14, und wer weiß, wie viel andere so zerstückelt wurden, daß man sie nicht zusammensuchen kann. Nur 2 Personen am Bord des Schiffes kamen unverletzt davon. Nachrichten aus Amerika sagen, daß das Dampfschiff „Molitan“ am 19. Februar dieses Jahres ebenfalls durch seinen Kessel zerstückt wurde, als es in Verbindung mit dem Schlepsschiffe „Star“ das englische Schiff „Edward Thorn“ schleppte. 14 Menschen kamen um, und es würden wahrscheinlich noch mehr verunglückt seyn, wenn der „Star“ nicht bei der Hand gewesen wäre. Mangel an hinreichender Wassermenge im Kessel soll die Ursache gewesen seyn, so daß die Speisepumpe wahrscheinlich Luft, statt Wasser einbrachte, wie mit dies selbst in dem von r. Wood so eben konstruirten Nachwerke ergangen ist, wo gar kein Wasser in den Kessel gelangte. Glücklicher Weise entstand keine Explosion, weil Wasser genug vorhanden war.

Neulich hatte ein Zweikampf zwischen 2 Bauern aus dem Bezirk Bayeux (Frankreich) statt. Die beiden Gegner hatten sich auf einen nahe an der Stadt gelegenen Feldweg be-

sichtigt, den Betrag der zu hinterlegenden Kautionssumme auf vier Contos Reis (ungefähr 12,000 fl. rh.) zu erhöhen; auch die Vereingenschaftung zur Jury (welche über Preßprozesse zu entscheiden hat) höher zu stellen, und den Refus an den Appellhof aufzuhalten, so daß der Ausspruch des Geschworenengerichts ein endgültiger wäre.

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat vermittelst einer Zuschrift vom 24. Febr. (8. März) dem Generalmajor Alex. Duhamel für seine dreijährige Kluge, mit den Absichten Sr. Maj. vollkommen übereinstimmende Leitung der Geschäfte der Mission in Persien den St. Annenorden erster Klasse überreicht.

Nach dem neuerlich veröffentlichten Jahresberichte des Ministers des Innern, vom Jahre 1841, belief sich im gedachten Jahre die Zahl der Ärzte in Rußland mit Einschluß des Königreichs Polen auf 7600; unter ihnen zählte man 7095 mit der vollen ärztlichen Praxis, und 505 mit der beschränkten, wie: Oculisten, Zahn- und Veterinärärzte, ohne Mitrechnung ihrer Gehülfen. Die Zahl der Apotheken belief sich im Kaiserthum auf 634. Apothekerbedienstet für Arzneien und chirurgische Instrumente zur Versorgung der Armee und Flotte bestanden in Petersburg und Warschau. 8 Hülfapotheken in Moskau, Rjow, Cherson, Wilna, Reval, Lubny, Lawasthus und in der Festung Noworossisk; nächstdem 8 Kronrezepturapotheken in Petersburg, Archangel, Orenburg, Tobolsk, Irkutsk, Stawropol, Tiflis und Pätigorik, dem gegenwärtigen Sitz der kaukasischen Mineralbäder. Botanische Gärten bestehen in Rußland, außer dem in hiesiger Residenz, auch in Lubny und in Woroneß. Die Schutzpockenimpfung war an 1,316,854 Kindern vollzogen worden. In diesen Tagen ist ein von dem Kaiser bestätigtes neues Verfassungsgesetz für unsere hiesige Hauptirrenanstalt erschienen, ihrer Tendenz und ihren Bedürfnissen wohlthuerender entsprechend, denn das frühere. Die ärztliche Oberaufsicht über dasselbe führt der Geheimrath Dr. Rühl, Medizinalinspektor aller Institute der Kaiserin Maria. Derselbe hat in diesen Tagen den Konkurs zur Beantwortung einer Preisfrage eröffnet: Wie können für Irrenanstalten menschenliebende Wärter und Aufseher gewonnen werden? Für die gekrönte Preischrift sind hundert Dukaten fixirt.

Schweiz.

Genf. Die Constituanten schreiten in der artikelweisen Berathung des Entwurfs vorwärts; mehrere Artikel sind, zum Theil mit unbedeutenden Veränderungen, angenommen worden; zu Art. 1 „die Souveränität ruht im Volke“ erlangte eine nicht sehr große Majorität den Zusatz: „es übt dieselbe in den durch die Verfassung festgesetzten Formen aus.“ Schon in den ersten Debatten hatten die Parteien Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen, doch soll sich noch nichts mit Bestimmtheit über den Ausgang vorherzusagen lassen.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 23. März. Mehemed Ali reiste in Unterägypten und wollte erst in einem Monat nach Alexandrien kommen. Auf Befehl des Paschas war zum Verkauf von 10,000 Ztn. Baumwolle geschritten worden, zum Preis von 10 Thln. per Zentner. (A. 3.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. * Newyork, 16. März. In Washington war Kabinetstath gehalten worden, um die vom amerikanischen Gesandten in London in Betreff der Angelegenheit der „Creole“ eingelaufenen Depeschen in Erwägung zu nehmen. — Das Gesuch der H. H. N. Biddle, J. C. Cowperthwaite und J. Andrews, mittelst eines gerichtlichen Habeas corpuserlasses der Anklage eines Komplotts zur betrüglichen Uebervorteilung der Aktienhaber der Vereinigten Staaten-Bank entzogen zu werden, ist von dem betreffenden Gerichte zu Philadelphia abgewiesen worden.

Mexiko. London, 4. April. Aus Mexiko, woher wir (im Uebrigen unwichtige) Nachrichten durch das gestern angekommene westindische Packschiff „Crane“ haben, wird gemeldet, daß Santana schwerlich lange an der Spitze der Regierung wird bleiben können; er ist nicht beliebt bei'm Volke. Der gewesene Präsident Bustamante hat sich, wie es heißt, nach Frankreich eingeschifft.

Baden.

Abgeordnetewahl: In Durlach wurde am 8. April Handelsmann Bleidorn zum Abgeordneten der Stadt Durlach erwählt.

Heidelberg, 7. April. Bei der heute stattgehabten Wahl der Wahlmänner im 5ten Distrikt hiesiger Stadt wurden erwählt: Kaufmann Jos. Krauß, Gemeinderath J. J. Kühner, Dr. med. Wilhelm Pöfzell, Bierbrauer Friedr. Chr. mann, Bäcker Leonhard Kishaupt, Schreiner Johann Schick und Müller Friedrich Gnoos d. j. Im 4ten Distrikt wurden erwählt: Handelsmann Ch. A. Fries, Gemeinderath Paul Müller, Mühlebesitzer Valentin Hartmann, Bäcker und Weinwirth Ludwig Schilling, Kaufmann Philipp Valentin Berner, Knopfmacher Chr. Gottlieb Neuer, Bäcker und Weinwirth Joh. Förster und Seifenfieber Joh. Heinrich Frank.

* Pforzheim, 7. April. In der Nacht vom 5. auf den 6. brach zu Gutingen im Hause der Wittwe Klein Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit nicht nur dieses, sondern auch Scheuer und Stallung des Joh. Horn ein Raub der Flammen wurden; das Wohnhaus des Letztern konnte noch so weit gerettet werden, daß nur der Sibel abbrannte. Beide Abgebrannte sind im bad. Pöbrix versichert.

* Karlsruhe, 8. April. Bei der heute dahier stattgehabten Wahl der

stelt, woselbst sie, jeder mit einer Sense bewaffnet, mit Wuth auf einander losstürzten. Dieser Kampf hörte nicht auf, bis im Augenblick, wo einer der Kämpfer, tief an der linken Seite der Burgel verwundet, durch den großen Blutverlust erschöpft, zu Boden fiel. Lhnerachtet der Schwere der Verletzung hat man doch Hoffnung, den Verwundeten zu retten.

Ueber die Entstehung des Namens Lacrymae Christi, welchen befaunlich der köstlichste Wein Italiens führt, erzählt die Sage Folgendes: Als Lucifer abgefallen war, und sich auf dieser Welt ein eignes Reich gründen wollte, riß er in seinem Fall ein Stück des Paradieses mit hernieder. Es fiel zur Erde, und heute noch zeigen die Küsten von Neapel all' die Herrlichkeit, die zu schauen nur den Erwählten bestimmt war. Kaiser Heiland nun, der, bevor er sein Lehnamt antrat, weit hin durch die Welt pilgerte, gelangte einstmahl auch zu dieser Höhe, und als er die entzückende Landschaft im Glanze der Sonne vor sich hingebreitet sah, da schmerzte es ihn, daß des Paradieses schönster Theil durch des Satans Tüde den Himmelsbewohnern entrisen sey. Er weinte — und an jeder Stelle, die eine Thräne benetzt hatte, keimte eine Rebe, und die Trauben boten den edelsten Saft, der je auf Erden geleistet worden. Nach Jahrtausenden gedeihen die Sprößlinge nur an diesen Abhängen, und heute noch heißt der Wein, der von ihnen gewonnen wird: „Thranen des Herrn.“

(Weldbuse für einen Kus.) Neulich wurde vor einem Gerichtshofe zu Suffoll ein sonderbarer Prozeß verhandelt. Die Klägerin, eine Dame, sagte aus: sie habe einen Spezierritt in Begleitung des Beklagten gemacht, dieser sich aber gegen sie ungebührlich betragen, und ihr einen herzlichen Kus abgestohlen. Da der Angeklagte durchaus nichts zu seiner Vertheidigung vorbringen konnte, wurde er zu einer Geldbuse von 5 Schillingen verurtheilt, und mit dem Angoloben entlassen, nie eine ähnliche That wieder zu begehen. (Never to commit the like act again.)

Wahlmänner für den zehnten Distrikt wurden ernannt: Hof- und Stadtbaumeister Küngle, Gastwirth Ochs, Maurermeister Mauck, Gemeinderath Pfetsch, Verwalter Steiner, Gastwirth Knecht und Kaffier Gyth.

Karlsruhe, 8. April. Die „Allgemeine Zeitung“ enthält von hier datirte Korrespondenzen, in welchen einzelne Stellen aus Artikeln der Karlsruher Zeitung über die Landtagsauflösung und die bevorstehenden Wahlen aus dem Zusammenhange gerissen, selbst diese mit beliebiger Hinweglassung oder Auszeichnung einzelner Worte wieder gegeben, und durch diese eigenthümliche Weise der Mittheilung auf die Leser zu wirken gesucht wird. Hierdurch wird nothwendig der Sinn jener Artikel entstellt; besonders geschieht dies dann, wenn Bemerkungen angereicht und Schlussfolgerungen gezogen werden, welche schon durch andere nicht mitgetheilte Stellen jener Artikel berichtigt und in ihr wahres Licht gesetzt sind. So in einer Korrespondenz in Nr. 95 jenes Blattes, worin ein in der Karlsruher Zeitung vom 3. April enthaltener Artikel auf diese Weise manipulirt wird. Nach Mittheilung der hierin enthaltenen, von Uebellwillenden gegen die großherzogliche Regierung im Lande ausgeprägten Gerüchte wird beigefügt: der Umstand, daß diese als abgeschmackte Märchen behandelten Gerüchte auch nur einen Augenblick aufstauen konnten und man ihnen entgegenzutreten für nöthig finde, gebe zu der Frage Anlaß, wie das Alles so gekommen. — Der Grund, aus welchem in der Karlsruh. Ztg. selbst jener Märchen Erwähnung geschehen, bestand offenbar nicht darin, weil man diesen selbst entgegenzutreten für nöthig erachtet hat, — es war ja schon in dem betreffenden Artikel bemerkt, daß sie einer Widerlegung gar nicht bedürfen; es geschah dies vielmehr, um das Treiben einer der Regierung feindseligen Partei zu charakterisiren und einige Proben von ihren Wahlumtrieben zu geben, und es ward in so fern beigefügt: „Wer sich solcher Mittel bedienen mag und davon einen feinen Zweck günstigen Eindruck erwartet, muß wahrlich einen kleinen Begriff von der Bildung und Mündigkeit des badischen Volkes haben; wir dagegen sind überzeugt, daß selbst derjenige Theil des Volkes, welcher mit der Lage der öffentlichen Angelegenheit weniger bekannt ist, sich hierdurch nicht betören lassen wird.“ In gleicher Beziehung wurde in einem früheren Artikel bezüglich auf das Gerücht wegen Einziehung der Domänen bemerkt: „Trauer muß den Vaterlandsfreund erfüllen, wenn er sieht, daß man sich solcher Waffen bedient; doch auch diese Erscheinung hat Tröstliches in ihrem Gefolge. Wenn man, um den Stimmen gegen die Regierung Eingang zu verschaffen, zur handgreiflichen Lüge Zuflucht nehmen muß, sind die öffentlichen Interessen wohlbestellt.“ Die Frage übrigens, wie dies Alles so gekommen, kann wohl nur für diejenigen noch einer Erörterung bedürfen, welche die ständischen Verhandlungen über die Streitfrage lediglich aus der Nationalzeitung und aus der, von den Abgeordneten v. Jytsin, Weider, Sander u. A. herausgegebenen Landtagszeitung, so wie die hierauf bezüglichen Artikel der Karlsruher Zeitung nur in der oben bezeichneten Bearbeitung kennen gelernt haben. Die einfache Antwort auf obige Frage ist: weil die Mehrheit der aufgelösten zweiten Kammer dem Großherzoge, welcher nach einer ausdrücklichen Bestimmung der Verfassung alle Rechte der Staatsgewalt in sich vereinigt, ein in der Staatsgewalt unzerstörbares Recht beharrlich und zuletzt selbst, nach Verwerfung ihrer Beschwerde durch die erste Kammer, auf verfassungswidrige und ehrfurchtsverleübende Weise behauptet hat; — ein Recht, welches alle deutschen Souveräne ausüben und dessen sich, nach dem Grundprinzip des deutschen Staatsvereins, Keiner derselben je entäußern wird, noch kann.

Karlsruhe, im April. Das Bedürfnis, sein Porträt nach Daguerre's Methode zu besitzen, ist hier wie überall schon lange auf das Lebhafteste gefühlt worden, das zeigt die rege und allgemeine Theilnahme, die man dem Unternehmen des von früher her noch in dem rühmlichsten Andenken stehenden Sängers

Hrn. Neg zollt, der sich seit Kurzem wieder in unseren Mauern befindet. Derselbe hat sich mit Mühe und bedeutenden Kosten den vollständigsten und auf das eleganteste eingerichteten Apparat erworben, und nun mit wahrhafter Genialität die schon vorhandene wunderbare Erfindung, welche sich ursprünglich nur auf Wiedergeben todter Gegenstände erstreckte, so benützt und ausgedehnet, daß es ihm endlich gelungen ist, dieselbe auch auf Lebendes auszudehnen. Ja, er hat das Geheimniß erlauscht, nicht nur bei Sonnenschein, der bisher als unumgänglich nöthig zur Verfertigung derartiger Bilder betrachtet wurde, sondern auch bei trübem, bewölktem Himmel und sogar im Regen und Schnee die gelungensten Porträts zu schaffen, — in der That, ein großer Fortschritt im Gebiete dieser Kunst. Er und seine beiden Neffen, die Gebrüder Hausermann, haben diesen schönen Zweck nun zu ihrem Berufe gewählt, und da sie sämmtlich nicht nur Chemiker und Physiker, sondern auch ausgezeichnete Porträtmaler sind, welche letztere Eigenschaft in Hinsicht auf Gruppierung, Lichtberechnung u. dgl. wesentlich zur Vervollkommnung des Ganzen beiträgt, so ist es nicht mehr zu verwundern, daß wahre Meisterstücke, noch zur Zeit unübertroffen, aus ihrer Kunstwerkstätte hervorgehen. Einsender dieses, der Gelegenheit hatte, wiener und pariser Lichtbilder zu sehen, muß denen des Hrn. Neg und seiner Neffen unbedingt den Vorzug einräumen, wäre es selbst nur um des großen Vortheils willen, daß der grelle Glanz, welcher auf jenen gar zu blendend für das Auge liegt, bei diesen gänzlich vermieden ist, so daß man dieselben an jede beliebige Wand hängen, und nicht nur den Totaleindruck genießen, sondern auch die feinsten Züge, auf's Schärfste ausgeprägt, erkennen und verfolgen kann. Hierbei nicht sehen bleibend, erstrecken sich ihre Forschungen auch dahin, dem Bilde Farbe zu geben, und nur der Umstand, daß die hierüber angestellten Versuche noch nicht ganz befriedigender Natur sind, hielt sie bis jetzt ab, die Erfindung anzuwenden und der Öffentlichkeit preis zu geben; doch möchten sie wohl die ersten seyn, denen es gelingt, ein vollkommenes Kolorit hervorzubringen. Die lebenswürdige Zuverlässigkeit, mit welcher die drei Künstler jeden, der ihre geheimnißvolle Werkstätte beritt, behandeln, die Bereitwilligkeit, womit sie die seiften Wünsche berücksichtigen, und die sichere und gewandte Art, mit der sie zu Werke gehen, dies Alles hat ihnen schon jetzt in allen Ständen das höchste Interesse erweckt. Wir wünschen ihnen von ganzem Herzen auf ihrer demnächst zu beginnenden großen Kunstreise über Mannheim, Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Braunschweig, Homburg nach St. Petersburg einen gleich günstigen Erfolg, und erkennen es mit besonderem Dank, daß sie in unserer Mitte ihr Unternehmen begründeten, denn in Wahrheit, man kann nichts Naturgetreueres, den ganzen innern Menschen Abbildendes sehen, als die Bilder genannter Herren, über welche Männer von Fach und erprobten Kenntnissen die anerkanntesten und schmeichelhaftesten Urtheile ausgesprochen.

Mannheim, 7. April. Bei der heute stattgehabten Wahl der Wahlmänner im 10. Distrikt hiesiger Stadt wurden erwählt: Gastwirth David Hoffmann, Hofrath Siegmund Mohr, Partikulier Philipp Wegerle, Schreinermeister Rudolph Düntel, Waagenmeister József Morgenstern, Obergerichtsadvokat Friedrich Esser, Küfermeister August Rab und Glasermeister Heinrich Koes. (M. J.)

Dieselhausen, Amt's Ludwigsbischofsheim, 4. April. Bei der am 21. März vorgenommenen Wahl der Wahlmänner wurden zum dritten Mal folgende gewählt: Bürgermeister Johann Stofz und Bierbrauer und Gastgeber Johann Frankenhach.

Achern, 7. April. Bei der am 21. und 23. März d. J. stattgehabten Wahl wurden als Wahlmänner gewählt: Handelsmann Peter Jun, Engelwirth Peter, Advokat Richter und Gemeinderath Billinger.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Madlot.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 7 columns: Date, Barom., Temp., Feuchth., Wind, Bewölkung, Niederschlag. Rows for 6 April, 7 April, 7 April, 9 April, 8 April, 7 April, 2 April.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 10. April: Der Barbier von Sevilla; Komische Oper in zwei Aufzügen, von Rossini.

Todesanzeige. [A.422.1] Karlsruhe. Von dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwagers, Buchdruckereifaktor Michael Miltenberger, der am 6. dieses in der Frühe durch einen Schlag und Schlagfluß plötzlich von dieser Welt abgerufen worden, geben wir unsern Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht. — Er starb ohne vorhergegangenes Unwohlseyn in seinem 37. Lebensjahre, und hinterläßt eine tiefbeträubte Wittwe mit einem Sohne von 4 Jahren. Für die innige Theilnahme und die so sehr ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank. Karlsruhe, den 8. April 1842.

Die Hinterbliebenen. [A.413.3] Karlsruhe. (Stelle gesucht.) Ein im landwirthschaftlichen Institute in Hohenheim gebildeter und seit mehreren Jahren in praktischer Thätigkeit stehender, erfahrener Gutswalter, der mit guten Zeugnissen über Kenntniß, Fleiß und Treue versehen, sucht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen, wo möglich im badischen Unterlande. Näheres im Kontor der Karlsruh. Ztg.

[A.427.1] Offenburg. (Anzeige.) Zöglinge, welche nach den Osterferien in das Gymnasium oder die höhere Bürgerschule

dahier aufgenommen werden wollen, haben Freitag, den 15. d. M., bei der Direktion sich anzumelden.

Offenburg, den 27. März 1842. Großh. bad. Direktion des Gymnasiums und der höhern Bürgerschule. Weißgerber.

[A.416.2] Karlsruhe. Reisegelegenheit über Kastatt nach Baden.

Vom 14. d. M. an gehen täglich 2 Omnibuswagen und zwar Morgens 6 Uhr und Mittags 3 Uhr über Kastatt nach Baden ab.

Die Vorbemerkung geschieht bei Herrn L. Kappeler, Kaffetier, alte Kreuzstraße Nr. 3. Die Rutfchergesellschaft.

[A.405.2] Stuttgart. (Buchbinder gesucht.) Einige im Buchbinden geübte Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei G. Decker, Buchbinder, Kanälestraße Nr. 20.

[A.438.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung) Aus dem Groß erz. Hardtwald, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt: Mittwoch, den 13. d. M., Distrikt Sengewegschlag.

160 Klafter eigenes Scheiterholz, 89 „ „ forlenes Scheiter- und Prügelholz, 105 „ „ eigenes Prügelholz und 46 Stämme forlenes Bauholz.

Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee beim eggensteiner-hagsfelder Weg statt. Karlsruhe, den 8. April 1842. Großh. bad. Hofforstamt. v. Schönan.

[A.412.3] Nr. 8531. Bruchsal. (Verschollenheitserklärung.) Johann Jakob Böhn von Oberdwißheim hat sich auf die öffentliche Vorladung vom 8. Okt. v. J. nicht gemeldet, wird deswegen für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung überwiesen. Bruchsal, den 5. April 1842. Großh. bad. Oberamt. Leiblin.

[A.72.3] Nr. 3513. Ludwigsbischofsheim. (Verschollenheitserklärung.) Die ledige Eva Weilhard von Rülheim wird, da sie sich auf die öffentliche Vorladung vom 25. Okt. 1832 zur Empfangnahme ihres Vermögens bisher nicht gemeldet hat, nunmehr für verschollen erklärt, und ihr Vermögen ihren nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz übergeben. Ludwigsbischofsheim, den 26. Febr. 1842. Großh. bad. f. l. Bezirksamt. Schneider.

[A.406.2] Rheinsheim. (Wirthschaftsverpachtung.) Engelwirth Schneider von Rheinsheim will sein Gasthaus dabeist auf drei oder sechs Jahre, je nach dem Wunsch der Liebhaber, in Pacht geben. Die Zugehörten des Wirthshauses bestehen:

- 1) in einem Nebengebäude, über welchem ein geräumiges Gastzimmer und unter welchem Stallungen zu 36 bis 40 Stück Pferden angebracht sind. 2) in einer Scheuer, Schopfen, Holzremise, 5 Schweineställen, geräumigem Hof und Küchengarten am Hause. Das Haus liegt an der frequenten Straße von Germersheim über Philippsburg nach Heidelberg, und von Germersheim nach Karlsruhe und Bruchsal, und ist von beiden erstern Städten 1/2 Stunde entfernt.

Staatspapiere. London, 4. März. 4 U. Nachm. Kommo 90. Span. Fonds aktiv 24 1/2, passiv 5 1/2, aufgeschob. Schuld 12 1/2. Portugies. Pds. 5 1/2, 36. 3proz. 21 1/2. Belg. — Holl. 5 1/2, 100 1/2, 2 1/2, 52 1/2. Dan. — Ruß. 113 Neue holl. Ant. 97 1/2.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, Value. Rows for Frankfurt, 8. April, Österreich, Metalliquesobligationen, Preußen, Preuß. Staatsfchuldcheine, Bayern, Obligationen, Frankfurt, Faunusaktien ohne Div., Baden, 50 Loose bei Goll und S., Darmstadt, Obligationen, Nassau, Obligationen bei Rothschild, Holland, Integrale, Spanien, Afrikaschuld m. 11 C., Polen, 200 Lotterieloose Rth.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, Value. Rows for Gold, Silber, Neue Louidor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randdunkaten, 20 Frankenstücke, Engl. Guineen.

Druck und Verlag von C. Madlot, Baldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.